

Felix Ruprecht (F) und

Philipp Fontaine (P)

Staatliches Gymnasium Pullach www.gymnasium-pullach.de

82049 Pullach

Abitur-Rede 2008

P: Sehr geehrte Lehrer, sehr geehrte Schulleitung, liebe Eltern und Freunde, liebe Mitabiturienten,

wenn man beginnt, eine Abiturrede zu verfassen, will man die Gelegenheit nutzen, um einige Erkenntnisse, die man nach diesen 13 Jahren Schulzeit gewonnen hat, aber auch um Anregungen und Kritik zu übermitteln. Vor allem aber, um diejenigen noch mal direkt anzusprechen, die einen in diesem wichtigen Lebensabschnitt geleitet haben. Schließlich ist es eine der ersten Gelegenheiten, eine Bühne und ein größeres Auditorium für seine ausformulierten Gedanken geschenkt zu bekommen.

F: Allerdings ist die Situation für eine solche Rede in diesem Jahr eine völlig andere. Unsere Gedanken schweifen leicht ab und man beschäftigt sich derzeit eher mit gewichtigeren, ja weltbewegenden Dinge, die einen solchen Text schnell in Vergessenheit geraten lassen. Ich spreche von einem Ereignis, das das Weltgeschehen für einen Moment erstarren lässt, eine Sternstunde der Menschheit, die die Gegenwart, als ewig währende Schwelle der Geschichte für einen Moment zum Stehen bringt. Die Zeit ist aus den Fugen. Beenhakker, Hickersberger, Bilic, Scolari, Terim. Die feindlichen Soldaten sind gefallen. Schließlich ist Deutschland im Finale der Fußball-EM.

P: Seit der WM 2006 im eigenen Land hat sich ein auf den Fußball beschränkter Patriotismus breit gemacht. Nach dem gewonnenen Spiel um Platz 3 vor rund 2 Jahren verschwanden unsere Landesfarben eben so schnell aus dem Straßenbild, wie sie dort einige Wochen zuvor jäh in Erscheinung getreten waren. Nach dem Spiel am Sonntag werden sie abermals verschwinden. Von den Straßen und auch aus den Köpfen. Dieser angebliche Patriotismus ist wie so manches Phänomen unserer Jugend nichts anderes als Mode. Nur durch Inszenierung der Medien und einer daraus resultierenden Gruppendynamik lässt sich die Jugend temporär zu einer gemeinsamen Bewegung hinreißen. So vergeht die Gemeinschaftsmode in schwarz, rot, gold so schnell, wie sie uns mitgerissen hat.

F: Ohne den Patriotismus-Begriff für sich bewerten zu wollen, will ich allgemein festhalten, dass uns ein gewisser Idealismus fehlt. Da uns gerade der Einfluss unseres sozialen Umfelds zur Bequemlichkeit verleitet, sind wir besonders anfällig für Modeerscheinungen, die kaum hinterfragt werden. Denn kaum einer identifiziert sich tatsächlich mit der deutschen Flagge, läuft aber gerne fröhlich singend mit, des Späßes und der Gruppe wegen. Der Wohlstand erlaubt es politisch uninteressiert zu sein, jedoch sollte einem doch in gerade solchen Momenten wie diesem klar werden – wir haben soeben den höchsten deutschen Schulabschluss erlangt – dass es wir sind, denen die Möglichkeit gegeben ist, sich für ihre Ideale und Wertvorstellungen uneingeschränkt einzusetzen.

P: Echte Idealisten, Individualisten, politisch Engagierte gibt es kaum noch und wenn

vorhanden, werden sie als Nerds und Träumer verkannt. Gerade das Träumen sollte der Jugend doch eigentlich immer vorbehalten sein. Denn wie langweilig ist es denn, jetzt schon zu wissen, sich auf der Karriereleiter ein Ziel nach dem anderen erarbeiten zu müssen. Jetzt schon zu wissen, dass es keine echte Freiheit gibt, ohne es je versucht zu haben. Es gibt keinen Menschen, der nicht seine Zukunft hätte, und es gibt kein Ding, das nicht seine Stunde bekäme. Damit schlossen die Abiturredner vor 2 Jahren. Egal wie viel davon jetzt noch übrig ist, lasst uns doch nach 13 Jahren Schule, die für uns alle gleich war, einen Moment für uns selbst verschwenden, ehe wir uns sehr bald, ob direkt oder indirekt im Wettstreit der Arbeitswelt wieder begegnen.

F: Die so genannte 68er Generation, die nach 40 Jahren überall im Gespräch ist, litt unter noch viel weitreichenderen Konventionen als wir es heute tun. Sie selber ergriffen damals das Wort und letztendlich leider auch die Faust um ihre Vorstellungen von Gleichheit und ihre Ideale durchzusetzen. Damit meinen wir nicht die Linksradiكالen, sondern die allgemeine Studenten- und Schülerbewegung, die überhaupt erst so etwas wie z.B. eine Schülermitverantwortung oder ein Studentenparlament ins Leben riefen.

P: Es ist nicht abzustreiten. Wir sind eine ideenlose Generation. Unser Aussehen setzt sich aus Punk, Hippie, Beau und Business zusammen, wir bezeichnen uns als Linke mit der Champagner Flasche in der Hand und als Konservative mit Che auf der Brust. Wo führt das hin? Leidet unsere Kreativität an dieser Eingeschränktheit? Enden wir nach unserer Schulzeit nur noch als Maschinen, gelenkt von den Anforderungen unseres Umfelds, der Anpassung an den Mainstream und den Vorgaben unserer Vorgesetzten? Wie wird es für uns, oft als perspektivlos verschriehene Jugendliche möglich sein, eigene Kinder, insofern wir sie überhaupt haben werden, aufzuziehen?

F: Unsere Erziehung am Gymnasium Pullach endet heute nach mindestens 13 Jahren. Die Erfahrungen, die wir machen durften, waren in erster Linie positiv. Sowohl die Fahrten in Unter- und Mittelstufe, die die Jahrgangsstufe zusammenführte, als auch das Schulleben im Allgemeinen formten eine beständige Klassengemeinschaft. In der Kollegstufe und den damit verbundenen Kursfahrten festigte sie sich endgültig.

P: Auch wir selber erweiterten unseren Horizont beständig. 9 Jahre lang wurde uns beigebracht, zu Fragen die richtigen Antworten zu formulieren. In Schulaufgaben war es meist eine richtige Antwort, im Unterrichtsgespräch gingen evtl. auch mal 2. Diese unglaubliche Vielfalt der Lösungen machte unser Denken natürlich sehr beweglich und erweiterte die Einsatzmöglichkeiten unseres Wissens in ein schier Unendliches... Natürlich sucht man als Schüler, d.h. als simpel denkender Mensch, nach einem Schuldigen. Und wer, wer würde sich dafür nicht besser anbieten als die Lehrer? Das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern ist ein sehr spezielles.

F: Oft begleiten uns Lehrer unsere ganze Schulzeit lang und nehmen weitaus mehr Aufgaben wahr, als es der Beruf an sich verlangt. Persönlichkeiten entwickeln sich meist nicht von selbst, man sucht als Schüler Vorbilder, die mit Begeisterung und Sachkundigkeit ihr Wissen vermitteln und die gleichzeitig ihre Lebenserfahrung in dieses sehr spezielle Schüler-Lehrer-Verhältnis einfließen lassen, die Autorität und Starrsinn nicht verwechseln. Dies zeigt sich auch oft darin, ob ein Lehrer Widerspruch zulässt und ob er dem Schüler auf gleicher Ebene begegnet. Wir danken hiermit den Lehrern, die uns vor allem den Spaß am Stoff vermittelt haben und deren Persönlichkeiten uns positiv geprägt haben.

P: Und wir möchten den Lehrern natürlich auch noch was mit auf den Weg geben: Liebe

Lehrer, auch Sie müssen jetzt zeigen, dass Sie in diesen 9 Jahren zu reifen Menschen herangewachsen sind, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind. Wir entlassen Sie jetzt in Ihre Zukunft und wünschen Ihnen auf Ihrem weiteren Lebensweg viel Glück und Erfolg und machen Sie uns keine Schande! Für unseren Jahrgang bleibt festzuhalten, dass heute der letzte Tag ist, an dem wir als Gruppe in dieser Schule vereint sind. Wir sind wahrscheinlich das beste Beispiel dafür, dass aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, auch noch etwas geschaffen werden kann.

F: In dieser, unserer Klasse steckt noch viel mehr Potential als vielleicht die Noten verraten mögen. Es gibt hier viele unterschiedliche Charaktere und Ansichten und trotzdem eine großartige Klassengemeinschaft, eine lebhaftige Diskussion außerhalb des Schulalltags wie wohl in wenig anderen Schulen. Hoffentlich können möglichst viele von uns den Kontakt zu einander, trotz aller neuen Herausforderungen halten. Die Wege trennen sich heute, vielleicht führen sie wieder zusammen, die Erinnerung bleibt.

Wir hoffen alle Anwesenden heute Abend beim Abiball begrüßen zu dürfen.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!